

Eberhard Karls Universität Tübingen
Philosophische Fakultät
Deutsches Seminar
Mediävistische Abteilung
FdÜ: Mittelalterliche Literatur im
kompetenzorientierten Deutschunterricht
Dozentin: Dr. Claudia Lauer

Unterrichtsentwurf

Kurstufe

Thema: Minnesang

Themenfeld: „Gelingen und Scheitern.
Liebeskonzeptionen“

Von:
Jacqueline Scheiderer
Studentin des Lehramts an Gymnasien
Deutsch und Kath. Theologie

Inhaltsverzeichnis

I. Unterrichtsentwurf	2
1. Klassensituation	2
2. Einordnung der Stunde in die Unterrichtseinheit	3
3. Sachanalyse	3
Fachreferat: Der Minnesang	3
a) Einführendes zum Minnesang	3
b) Die verschiedenen Phasen des Minnesangs	4
c) Einzelne Gattungen des Minnesangs	6
d) Inhalt und Thema der Hohen Minne	7
e) Einordnung des Unterrichtsgegenstandes	8
4. Methodisch-didaktische Überlegungen	8
5. Zielformulierungen und Kompetenzerwerb	14
6. Tabellarischer Stundenentwurf	17
II. Bibliographie	19
III. Eigenständigkeitserklärung	20
IV. Anhang	20

I. Unterrichtsentwurf

Unterrichtsentwurf für die Deutschstunde am 13.04.2015

Thema der Einheit:

Liebeslyrik

Thema der Stunde:

Gelingen und Scheitern. Liebeskonzeptionen in mhd. und aktuellen Texten

Klasse: Kursstufe 1

Stellung der Stunde innerhalb der Unterrichtseinheit:

Einstieg in die Einheit Liebeslyrik

1. Klassensituation

Die Unterrichtsstunde findet in einer Klasse statt, die ich bereits seit Beginn des Schuljahres unterrichte. Daher kenne ich die Schülerinnen und Schüler sehr gut. Sie ist zusammengesetzt aus 13 Mädchen und 11 Jungen. Die Klasse in dieser Form kommt nur für die Fächer Mathematik, Deutsch und Englisch zusammen. Es kommt daher je nach Freundschaften und je nach gewählten Hauptfächern zu Grüppchenbildung, was jedoch den Unterrichtsverlauf nicht beeinträchtigt.

Dem Fach Deutsch stehen die meisten mit einer akzeptierenden, aber demotivierten Haltung gegenüber. Daher wird der Unterricht meist von drei bis vier Schülerinnen, manchmal einem Schüler getragen. Somit ist es immer wichtig, mit aktuellen Themenbezügen oder kleineren Auflockerungen das Interesse am Fach zu wecken. Bei Liedern oder aktiven Elementen wie kurzen szenischen Darstellungen werden – wenn auch nicht langfristig – die Kreativität und Motivation der Schüler geweckt. Die Stunde wird an einem Montag in der dritten Stunde stattfinden, was den Vorteil bringt, dass die Schülerinnen und Schüler davor bereits im selben Klassenzimmer sind. Bei dieser räumlichen und auch zeitlichen (nach der Pause; alle sind aufgewacht; erster Tag nach den Osterferien) Situation bietet sich der Einstieg in ein neues Thema an.

Grundsätzlich kann ich bei den Schülerinnen und Schülern davon ausgehen, dass sie die Kompetenzen, welche bis Ende der zehnten Klasse erreicht werden sollen, haben. Zudem kann ich aufgrund meines bisherigen Unterrichts sagen, dass die Schülerinnen und Schüler die Voraussetzungen mitbringen, sowohl mit den gängigen Medien vertraut zu sein als auch ein methodisches Spektrum zu kennen (GA, PA, EA; Expertengruppe, Think-Pair-Share-Modell, Stationenlernen, Lernportfolio, szenisches Darstellen). Für die Einheit besonders wichtig ist, dass die Klasse vertraut ist mit poetologischen Begrifflichkeiten wie lyrisches Ich, Stilmittel, Reim, Strophe, Vers und weitere. Insgesamt ist die Klasse in ihrer Leistung sehr homogen, es gibt wenig signifikante Ausreißer sowohl in den sehr guten (2 Schülerinnen), aber auch in den

ungenügenden oder mangelhaften Leistungsbereich (1 Schüler, 2 Schülerinnen). Die meisten Schüler bewegen sich daher im Mittelfeld zwischen gut+ und befriedigend-, was die Unterrichtsstunde insofern einfacher macht, da extra Übungen sowohl für die sehr guten, schnellen als auch für die schwachen, langsamen Schüler nicht unbedingt nötig sind.

2. Einordnung der Stunde in die Unterrichtseinheit

Die Stunde stellt den Einstieg in das Thema Liebeslyrik dar und ist somit die erste Stunde der Einheit. Vor den Ferien wurde das Werk „Homo Faber“ von Max Frisch abgeschlossen. Dieser besondere Einstieg nun, der einen Vergleich von aktueller und mittelhochdeutscher Liebeslyrik darstellt, soll einen Bogen aufspannen. In diesem chronologischen Rahmen werden wir uns im Themenblock Liebeslyrik bewegen und können so immer wieder Bezüge zu den vergangenen und modernen Konzeptionen knüpfen. Nach dieser Doppelstunde werden wir noch eine Unterrichtsstunde zum Thema Minnesang haben. In dieser wird die gegebene Hausaufgabe besprochen (die Bearbeitung eines Frauenpreisliedes von Reinmar dem Alten: „Ich wil allez gâhen“) und wir werden uns noch genauer mit der mittelhochdeutschen Sprache befassen. Im Anschluss an diesen mittelhochdeutschen Einstieg machen wir mit der Liebeslyrik des Barock weiter. Ich möchte die mittelhochdeutschen Texte nicht zu lange behandeln, um den Alteritätsbonus, welchen sie bieten, nicht auszureizen. Den Anschluss bildet dann ein Gedicht von Johann Georg Greflinger „An eine vortreffliche, schöne und tugendbegabte Jungfrau“, in dem sich das Element des sog. Frauenpreises wiederfinden lässt. Im weiteren Themenblock sollen dann zu jeder Epoche verschiedene Gedichte behandelt und die je eigenen Liebeskonzeptionen und Kennzeichen ermittelt werden. Hintergrund dafür ist die Vorbereitung auf die Abiturprüfung, in der „Deutsche Liebeslyrik vom Barock bis zur Gegenwart“ Leitthema für die Schülerinnen und Schüler sein wird.¹

3. Sachanalyse

An dieser Stelle soll das im Seminar gehaltene Fachreferat eingefügt werden:

Fachreferat: Der Minnesang

a) Einführendes zum Minnesang

Bereits einer der bis heute selbst bei den Nicht-Mediävisten bekanntesten mittelhochdeutschen Lyriker, Walther von der Vogelweide, fragt in einem seiner Lieder: *waz*

¹ Vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Schwerpunktthemenrlass für die schriftliche Abiturprüfung 2015, S. 4. <http://www.kultusportal-bw.de/site/pbs-bw/search/769925/Lde/index.html?quicksearch=true&query=schwerpunktthemen+2015>, 14.09.2015, 11.43 Uhr.

*ist minne?*² Schlägt man das Wort *minne* in einem mittelhochdeutschen Wörterbuch nach, erscheint eine vielfältige Übersetzung: Liebe, Zuneigung oder Freundschaft; Leidenschaft, Wohlwollen oder auch Freude und Geschenk.³ Es wird deutlich, dass Minne nicht nur für eine erotisch-emotionale Bindung zwischen zwei Menschen steht, sondern auch für das Verhältnis, welches Familienangehörige wie Eltern zu ihren Kindern oder Geschwister zueinander haben können. Auch die Verbundenheit zwischen Freunden oder Menschen untereinander (Nächstenliebe) wird als *minne* bezeichnet sowie die Treue zwischen Vasall und Lehnsherr. Schließlich wird damit auch die Liebe zu Gott ausgedrückt. Auch wenn mit *minne* vorwiegend Liebe verstanden wird, markiert der Begriff von vorn herein ein weiteres Feld. Gerade für den Minnesang ist es wichtig, auch die gesellschaftliche Komponente des Begriffs im Hinterkopf zu behalten.⁴

Trotz der weitläufigen Bedeutung des Wortes *minne* steht im Minnesang die Liebe zwischen Mann und Frau im Fokus. So wird Minnesang im Reallexikon als „älteste deutschsprachige Liebeslyrik“⁵ bezeichnet. Bereits der zweite Teil *sanc* gibt an, dass es in erster Linie nicht um eine schriftliche Form von Liebesgedichten geht, sondern um ihre performative Darstellung. Der Aufführungscharakter der Texte steht also im Vordergrund, denn die Texte waren für den mündlichen Vortrag konzipiert und wurden unmittelbar vor Publikum mit musikalischer Begleitung präsentiert.⁶

Minnesang ist somit eine Kunstpraxis, welche sich dem Thema Liebe annimmt. Was für uns selbstverständlich scheint, war es im Mittelalter keineswegs, denn „erst um die Mitte des 12. Jahrhunderts beginnt Liebe in der deutschen Literatur eine nennenswerte Rolle zu spielen, und von da an bis ins späte 13. Jahrhundert ist Liebe geradezu das dominante Thema.“⁷

Im Folgenden soll zunächst auf die verschiedenen Phasen und Gattungen des Minnesangs eingegangen werden, wobei schließlich die Hohe Minne im Fokus der Sachanalyse stehen soll, da sie den Referenzpunkt für die Unterrichtseinheit darstellt.

b) Die verschiedenen Phasen des Minnesangs

Eine genaue Rekonstruktion der Entwicklung des Minnesangs ist aufgrund der unklaren Datenlage sehr schwierig. Dennoch ist sich die Forschung einig, dass für den Zeitraum ab der Mitte des 12. Jahrhunderts Phasen des Minnesangs auszumachen sind. Insgesamt wird

² Vgl. Wachinger, Burghart: *Was ist Minne?*. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (PBB). Bd. 111 (1989), S. 253.

³ Vgl. Hennig, Beate: *minne*. In: Kleines Mittelhochdeutsches Wörterbuch (2007), S. 221/222.

⁴ Vgl. Kasten, Ingrid: *Minnesang*. In: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Bd. 2 (2000), S. 605.

⁵ Ebd., S. 604.

⁶ Vgl. Kasten: *Minnesang*. Reallexikon, S. 604.

⁷ Wachinger: *Was ist Minne?* PBB, S. 254.

deutlich, dass es im Laufe der Zeit zunehmend zur Schematisierung, Didaktisierung und Konkretisierung der Minnethematik gekommen ist, welche begleitet werden durch den Ausbau an Formen, Metaphern oder inhaltlichen Erweiterungen. Um jedoch genauer in die verschiedenen Phasen des Minnesangs einzusteigen, soll im Folgenden die sechs-phasige Einteilung von Günther Schweikle präsentiert werden.

Die erste Phase bezeichnet er als *donauländischen Minnesang* (1150/60 bis 1170), da diese geprägt ist von Autoren, deren Herkunft das Donaugebiet ist. Gekennzeichnet sind die Minnelieder durch Einstrophigkeit, Langzeilenstrophen und Paarreim. Themen sind hier bereits Werbung, Sehnsucht, Scheiden, Trennung oder Verzicht.⁸ In dieser Phase sind noch ältere, mündliche Dichtungstraditionen erkennbar.⁹

Als *rheinischer Minnesang* wird die erste Hochphase des Minnesangs bezeichnet. Kern dieser zweiten Periode von 1170 bis 1190/1200 bilden Dichter, die im Rheingebiet angesiedelt sind. Anzunehmen ist auch, dass die meisten in Verbindung zum Stauferhof stehen. Die Besonderheit der Werke besteht aus Mehrstrophigkeit, Stollenstrophen, einem zunehmend differenzierteren Reimschema und aus der Normierung des reinen Reims. Inhalt ist vor allem die Hohe Minne und diese in Kombination mit der Kreuzzugsthematik.¹⁰

Eine zweite Hochphase findet sich von 1190 bis 1210/20, welche geprägt ist durch Heinrich von Morungen, Reinmar oder Hartmann von Aue. In dieser Phase werden die Elemente des rheinischen Minnesangs erweitert und zudem durch eine individuelle Note jedes einzelnen Dichters ergänzt. So sind Form und auch Inhalt vom jeweiligen Autor abhängig. Während die Betonung des Minnedienstes bei Reinmar vor allem auf spiritueller, ästhetischer Ebene abläuft, wird dies bei Hartmann in einen ethischen, didaktischen Kontext gesetzt. Morungen hingegen sieht Minne als magisch-mythische Gewalt an.¹¹

Die vierte Phase stellt den Höhepunkt und die Überwindung des Bisherigen dar. Vor allem in Walther von der Vogelweide findet sich ein Autor, der den Minnesang kritisch reflektiert und neue Konzeptionen wie die niedere Minne entwirft. Zudem prägen diesen Abschnitt (1190 bis 1230) Wolfram von Eschenbach oder auch Gottfried von Straßburg; allesamt Dichter, welche ihre Kunst souverän beherrschen und alte Formen aufbrechen.¹²

Ab 1210 bis 1240 beginnt mit Neidhart die Spätphase des Minnesangs. Schweikle bezeichnet ihn als den originellsten Lyriker, da er kreative und innovative Formen und Themen hervorbringt. So sind seine Lieder in Sommer- und Winterlieder unterteilt und er bringt viele

⁸ Vgl. Schweikle, Günther: *Minnesang*. Stuttgart 1989, S. 84.

⁹ Vgl. Kasten: *Minnesang*. Reallexikon, S. 606.

¹⁰ Vgl. Schweikle: *Minnesang*, S. 86.

¹¹ Vgl. Ebd., S. 87/88.

¹² Vgl. Ebd., S. 89-90.

Motive in den Minnesang ein, welche eine große Nachwirkung erzielt haben, beispielsweise die *Dörper*-Thematik¹³. Besonders ist ebenfalls, dass zu Neidharts Liedern viele Melodien überliefert sind.¹⁴

Die sechste und letzte Phase 1210 bis 1300 ist die umfangreichste. Gekennzeichnet ist dieser Abschnitt durch die Fortführung und Neuaktzentuierung der bisherigen Gattungsformen, gerade auch der Motive und Themen Neidharts und durch das Ausschöpfen aller bis dahin existierenden formalen und inhaltlichen Elemente. Es lassen sich für diese Periode ebenfalls lokale Gruppierungen ausmachen, wie der Schweizer Minnesang, der Schwäbische Minnesang, der Beirisch-österreichische Minnesang oder der Mitteldeutsche Minnesang mit ihren je eigenen Gewichtungen.¹⁵

c) Einzelne Gattungen des Minnesangs

Als Gattung wird hier eine Gruppe von Liedern bezeichnet, die formale und inhaltliche Gemeinsamkeiten aufweisen. Hierbei sind Klassifizierungen nach verschiedenen Aspekten möglich:

Dichotomie

Kontrastierung der Form: Lied und Leich stellen zwei unterschiedliche Formen des Minnesangs dar. Während das Lied aus gleich gebauten Strophen besteht, werden im Leich unterschiedliche strophenartige Elemente miteinander kombiniert.

Kontrastierung der sprechenden Person: Neben dem lyrischen Ich tritt im Minnesang ebenfalls ein objektiverer Er-, Sie- oder ein Rollensprecher auf.

Struktur

Im Minnesang können verschiedenen Formen auftreten: Monologe, sowohl eines männlichen als auch eines weiblichen lyrischen Ichs, oder es kommt zum Wechsel oder zum Dialog zwischen beiden. Ebenfalls bekannt sind Erzähllieder, welche eine Vorstufe zur Romanze oder Ballade darstellen. Das Minnegeschehen wird hier in narrativer Form geschildert.

Situation

In vielen Liedern wird je eine bestimmte Situation geschildert. So schildert das Tagelied den Abschied zweier Liebenden bei Tagesanbruch oder die Pastourelle eine Begegnung

¹³ Die Dörperliche Minne, eingeführt durch Neidhart, ist in einer außerhöfischen, dörflichen Umgebung angesiedelt. Auf karikierte, derbe Weise wird hier eine ethisch niedrigere Minne präsentiert, in welcher Frauen um einen Ritter werben, welcher dörperliche Konkurrenz hat. (Vgl. Schweikle, *Minnesang*, S. 178-179. (Dörperliche Minne)

¹⁴ Vgl. Schweikle: *Minnesang*, S. 91-94.

¹⁵ Vgl. Ebd., S. 94-102.

zwischen einem Ritter oder Kleriker und einem einfachen Mädchen (Hirtin), welches dieser verführen möchte.

Person

Je nachdem, wer lyrisches Ich des Gesangs ist, können verschiedene Formen ausgemacht werden: Frauenlieder, Mädchenlieder, Dörperlieder, Botenlieder oder Wächterlieder.

Minnehaltung

Durch die im Gesang ausgedrückte Haltung des Sänger-Ichs werden verschiedene Minne-Gesinnungen präsentiert. Minneklage oder Minnepreis stellen dafür den äußeren Rahmen dar. Zudem kann Minne in unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten vorkommen. So kommt es zur Unterscheidung zwischen hoher und niederer Minne, in welchen das lyrische Ich sich jeweils anders verhält.

Intention

Versucht man eine Ordnung in der jeweiligen Intention für das Lied auszumachen, kommt man ebenfalls zu Klassifizierungen: Preis-, Klage- oder Scheltlied. Außerdem steckt hinter manchen Liedern eine didaktische Absicht für das Publikum.

Thema

Auch wenn das Minnelied im Fokus des Minnesangs steht, gibt es auch andere Themen in den Liedern. So wird im Kreuzlied die Kreuzzugs- und die Minnethematik kontrastiert oder im Alterslied die Klage über das Alter meist mit einer Absage an die Minne verbunden.

Jahreszeit

Oft wird das Minnegeschehen in ein Setting von Natur und Jahreszeit gestellt. So können die Lieder ebenfalls in Frühlings-, Mai-, Sommer-, Herbst- oder Winterlied klassifiziert werden.

Am häufigsten ist das Minne- bzw. Werbelied, in welchem ein männliches lyrisches Ich um die Gunst einer höher gestellten Frau wirbt, darauf soll im nächsten Kapitel genauer eingegangen werden.¹⁶

d) Inhalt und Thema der Hohen Minne

Das Konzept, welches der Hohen Minne zugrunde liegt, ist, dass ein männliches Sänger-Ich um eine gesellschaftlich höher gestellte Frau wirbt. Er stellt sich somit in ihren Dienst, lobt ihre Schönheit und Tugend und macht diese zum Ziel seines Lebens. In dieser Konzeption ist die Liebe jedoch einseitig, denn die Herrin erwidert die Liebe nicht und bleibt in einer

¹⁶ Vgl. Schweikle: *Minnesang*, S. 118-155.

unnahbaren Haltung.¹⁷ Das Attribut *hōhe* steht für den sittlich-moralischen Anspruch, welcher an den Sänger gestellt wird. Denn Hohe Minne ist eine Leistung, die bei Bewährung sowohl für den Sänger als auch für die Besungene zu Anerkennung führen kann.

Abschließend möchte ich die verschiedenen Facetten der Konzeption aufzeigen: Hohe Minne ist immer von der Werbung um eine unerreichbare Frau geprägt, was gekoppelt ist an einen überhöhten Frauenpreis, in dem die Herrin als tugendreichste und schönste Frau dargestellt wird. Gleichzeitig spiegelt Hohe Minne das Feudalsystem wider und kann somit als Dienstmünne bezeichnet werden. Jedoch kann der Sänger – anders als ein Vasall – von der Herrin direkt nichts erwarten, da sie für ihn immer unerreichbar bleibt, trotz allen Lobes auf ihre Treue und Güte. Dies ist der Grund, warum Hohe Minne immer von Leid und Klage ob der aussichtslosen Situation begleitet ist. Das eigentliche Ziel, die Vereinigung mit der Herrin, bleibt dem lyrischen Ich immer verwehrt, was so – trotz Trauer darüber – akzeptiert wird (Entsagungsminne). Zudem besteht die Vorstellung, dass diese Minne zur ethischen Vervollkommnung führt, was dem Sänger Selbstwertgefühl und gesellschaftliche Anerkennung bringt. Durch die Reflexion über subjektive Gefühle, aber auch über das Wesen der Liebe selbst – und zwar auf kunstvollste Art und Weise – kommt es im Konzept der Hohen Minne letztendlich zur Ästhetisierung der Minne.¹⁸

e) Einordnung des Unterrichtsgegenstandes

Das für den Unterricht ausgewählte Gedicht ist von Heinrich von Morungen. Es stammt somit aus der zweiten Hochphase des Minnesangs (um 1200). Charakteristisch für Morungen sind die deutlichen, emotionalen Worte, die er zur Beschreibung seiner Liebe findet, somit wird die Kraft und Gewalt, welche Minne ausübt, klar. Der Spannungsbogen zwischen den positiven Gefühlen der Liebe, welche der Minnesänger aufgrund der Schönheit und Tugend der Dame hat, aber auch den negativen Gefühlen aufgrund der Ablehnung, die den Sänger zu Klage und Verzweiflung führen, wird in Morungens Gedichten deutlich. Zudem gelten seine Frauenpreisstrophen als paradigmatisch.¹⁹

4. Methodisch-didaktische Überlegungen

In der Unterrichtsstunde werden zwei Texte präsentiert, die das Thema Liebe aufgreifen. Ein Text, welcher den Schülerinnen und Schülern aus dem Radio bekannt ist („Ein Kompliment“ von den Sportfreunden Stiller) und einer, welcher den Schülern unbekannt ist (ein Gedicht von Heinrich von Morungen). Doch warum bietet sich ein mittelhochdeutsches Gedicht in

¹⁷ Vgl. Wachinger: *Was ist Minne?* PBB, S. 256/257.

¹⁸ Vgl. Schweikle: *Minnesang*, S. 168-173, (Hohe Minne).

¹⁹ Vgl. Ebd., S. 88/89.

Kombination mit einem modernen Text als Einstieg in den Komplex der Liebeslyrik an? Einerseits bildet diese Themenauswahl einen chronologischen Rahmen. Denn, wie bereits in der Sachanalyse erwähnt, erfährt Liebeslyrik im deutschsprachigen Raum erst durch den Minnesang ihre Hochkonjunktur.²⁰ Zudem bietet die Kontrastierung dieser beiden Liebesgedichte die Möglichkeit, sich auf inhaltlicher Ebene mit den darin enthaltenen, unterschiedlichen Liebeskonzeptionen auseinanderzusetzen, schließlich steht die Einheit unter dem Motto: „Gelingen und Scheitern.“ Die Fragen danach, wer wen begehrt, ob es eine erfüllte Liebe ist oder wie Gefühle dargestellt werden, lassen sich vor allem im Gegenüber beider Texte erkennen. Und letztendlich bieten die beiden Texte einen weiteren Aspekt: die Performanz. Beide Texte sind keine heimlichen Liebesbotschaften, sondern wurden für einen Aufführungsrahmen geschrieben und vertont, was eine Parallele zwischen beiden Texten darstellt.

Doch warum überhaupt Liebeslyrik als Thema im gymnasialen Deutschunterricht? Dass dies Teil der Abiturprüfung ist, reicht als Begründung allein nicht aus. Lyrik – insbesondere Liebeslyrik – geht über das bloße Wort hinaus, sie fasst subjektives Erleben in eine sprachliche Form, die jedoch frei von grammatischer Dogmatik ist. Dadurch bietet das Thema Liebeslyrik eine Möglichkeit des Erfahrens von kreativem und sinnlichem Umgang mit Sprache. Gerade auch die poetologischen Formen (Reim, Metrik, Rhythmus, Strophe) stellen einen anderen Zugang zu Sprache dar.²¹ Die Schülerinnen und Schüler werden somit in ihrer Sprachsensibilität geschult, nicht nur hinsichtlich ihrer Sprachreflexion, sondern auch was ihr eigenes Schreiben angeht. Das Lesen und Untersuchen von Gedichten oder auch eigenes Dichten kann die Schreibkompetenz hinsichtlich Kreativität oder des ästhetischen Ausdrucksvermögens erheblich fördern. Dass die Schülerinnen und Schüler dabei zum Wissen über Stilmittel oder Versmaß gelangen, ist ebenfalls zu erwähnen. Auch das Lesen von Gedichten schult die Schüler in ihrem Textverständnis und in der Kompetenz, auch mit nicht bekannten Sprachformen umgehen zu können. Auf der Wissensebene erlangen die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse über literarische Epochen und ihren jeweiligen Zeitgeist, denn schließlich drückt sich Geschichte und die Gesinnung einer Generation in Literatur aus. Geschichtlich-kulturelle Zusammenhänge werden somit durch die Behandlung von Gedichten deutlich. Auch Kenntnisse über bedeutende deutsche Schriftsteller werden durch diese Themeneinheit vermittelt. Somit wird die kulturelle Kompetenz erheblich

²⁰ Vgl. Schweikle: *Minnesang*, S. 82/83.

²¹ <http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/bs/lyrik/lit/literaturgeschichte.pdf>; 11.08.15, 11.45 Uhr.

gesteigert.²² Das Thema bietet zudem die Möglichkeit, Verknüpfungen zu Musik oder Bildender Kunst herzustellen, schließlich finden sich einige Liebesgedichte in Liedern oder Bildern wieder. Eine Möglichkeit zu gemeinsamen Projekten mit Musik- oder Kunstlehrer ist somit gegeben.

Das Land Baden-Württemberg schreibt vor, dass Liebesgedichte von der Barockzeit bis zur Gegenwart Thema der Abiturprüfung sein sollen. Ich möchte dennoch dafür plädieren, dass gerade der Minnesang des Mittelalters die Kenntnisse und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Fach Deutsch erweitern kann. Denn nur einsteigend erwähnt sei, dass das Mittelalter bis heute eine faszinierende Wirkung auf Kinder und Jugendliche hat – man denke nur an den „Hype“, welchen die Serie „Game of Thrones“ ausgelöst hat. Dies zeugt davon, dass mittelalterliche Klischeebilder präsent sind. Der Umgang mit mittelhochdeutschen Texten bietet somit die Chance, die Wirklichkeit dieser Zeit besser zu verstehen, und gleichzeitig die Möglichkeit der Kontrastierung dieser mit der eigenen Kultur und Wirklichkeit. Ein nächster Aspekt, welchen der Umgang mit mittelhochdeutschen Texte in besonderer Weise bietet, ist Sprachreflexion und Sprachumgang. Bewusstes und genaues Lesen, um den Text verstehen zu können, werden hierbei außerordentlich geschult, denn nur wer sich wirklich auf den Text einlässt, versteht den Sinn dahinter. Gleichzeitig lernen die Schülerinnen und Schüler durch mittelhochdeutsche Texte etwas über die Entwicklung der deutschen Sprache und über ihre historischen Hintergründe. Zudem können im Text Ähnlichkeiten und Unterschiede zur heutigen Sprache oder gar die eigenen dialektalen Besonderheiten gefunden werden, was nicht nur das Wissen der Schüler erweitert, sondern auch besonders motivierend wirken kann. Denn detektivisches Spurenfinden, logisches Ableiten wie bei den Ablautreihen oder Parallelen zu anderen Sprachen wie dem Englischen zu finden, spricht insbesondere Schüler an, die den Deutschunterricht oft als langweilig, unlogisch oder irrelevant empfinden. Letztendlich werden in mittelhochdeutscher Literatur literarische Stoffe und Motive grundgelegt, welche innerhalb der Literaturgeschichte immer wieder auftauchen. Dadurch wird die literaturkritische Kompetenz der Schülerinnen und Schüler geschult, da sie beginnen, einen Zusammenhang zwischen literarischen Traditionen oder Gattungen zu sehen.²³ Dies sind nur einige Gründe, warum ich gerade in die Einheit Liebeslyrik mit einem mittelhochdeutschen Gedicht einsteigen werde.

²³ Miedema, Nine und Sieber, Andrea (Hg.): *Zurück zum Mittelalter. Neue Perspektiven für den Deutschunterricht*. Einleitung, In: Karg Ina: *Germanistik Didaktik Unterricht* Bd. 10 (2013), S. 7-10.

Hauptintention der Unterrichtsstunde ist, einen Einstieg in das Thema Liebeslyrik auf inhaltliche Art und Weise zu ermöglichen. Deshalb ist die Frage der Stunde: Welche Liebeskonzeption lässt sich im Minnesang finden in Abgrenzung zum neuhochdeutschen Popsong? Der aktuelle Text hat somit die Funktion, aufzuzeigen, dass Liebeslyrik den Schülerinnen und Schülern nicht fremd ist, da er an die Lebenswelt der Schüler anknüpft. Dennoch soll dies nur Kontrastfolie und Einstiegshilfe sein, denn der mittelhochdeutsche Text steht im Fokus. Dieser soll einerseits der sprachlichen Schulung der Schülerinnen und Schüler dienen und das Moment der Alterität fördern, was nicht nur Motivation und Interesse der Schüler steigern kann, andererseits auch zu Beginn der Einheit die Angst vor dem Umgang mit andersartigen Texten nehmen, wie sie auch in anderen Epochen vorkommen. Die inhaltlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Texte helfen hierbei.

Daher werde ich in die Stunde mit dem Lied der Sportfreunde Stiller „Ein Kompliment“ einsteigen. Zunächst soll das Lied nur vorgespielt werden, um das Hörverstehen zu schulen. In einem nächsten Schritt werde ich den Text austeilen, und die Schülerinnen und Schüler sollen sich in Einzelarbeit mit dem Text befassen und überlegen, welches Hauptthema der Text behandelt und wie sie sich das lyrische Ich des Textes vorstellen. Da den meisten Schülerinnen und Schülern Text und Melodie bekannt sind, wird einmaliges Anhören und eine kurze Zeit zur Bearbeitung ausreichen. Die Einzelarbeit ist deshalb gewählt, damit sich jeder einzelne Schüler zunächst auf den Text und das Thema einlassen kann. Im Anschluss werden die Ergebnisse im Plenum besprochen und an der Tafel festgehalten und sogleich von den Schülerinnen und Schülern mitgeschrieben – dies kann von der Kursstufe erwartet werden. Im gemeinsamen Gespräch wird zudem die Frage geklärt, welche Reaktion das Lied bei der/dem Angesprochenen auslöst, was auf die Konzeption der erfüllten Liebe hinauslaufen soll. Diese wird ebenfalls als Ergebnis an der Tafel notiert. Hier kann es zu möglichen Schwierigkeiten kommen, da im Text nicht beschrieben ist, wie eine Antwort sein kann. Dennoch ist im Lied insgesamt eine Stimmung kreiert, welche eine erfüllte Liebe vermuten lässt. Genau dies soll den Schülerinnen und Schülern deutlich werden – falls nicht von alleine, dann mit Hilfestellung. Hinweise sind hier Stellen wie „nur mal eben“, denn für ein „Nur mal eben“ muss sowohl räumliche, als auch emotionale Nähe vorhanden sein. Genauso drückt das „Ziel“ als Punkt des angekommen Seins jene Nähe aus oder die Tatsache, dass keinerlei Klage, Verzweiflung oder Enttäuschung hervor scheint.

Als nächster Schritt wird ein Bogen zum mittelhochdeutschen Lied „Si ist ze allen êren“ von Heinrich von Morungen gespannt. Dieses Lied habe ich gewählt, da es sich gut mit dem Lied der Sportfreunde Stiller vergleichen lässt, weil es inhaltlich vor allem die Elemente des

Verhältnisses zwischen Minnesänger und Minnedame, den Frauenpreis und die unerfüllte Liebe ausdrückt. Auch wenn es aus literaturwissenschaftlicher Sicht nicht angebracht ist, so habe ich dennoch für die Unterrichtsstunde die ursprünglich letzte Strophe des Liedes weggekürzt, weil es sonst zu lang würde und weil die für den Unterricht wichtigen Gesichtspunkte bereits in den ersten drei Strophen vorhanden sind. Eine Tonaufnahme des Liedes war nicht auffindbar – hier ist ebenfalls eine Anregung für den Musiklehrer denkbar – deshalb wird das Lied nur mündlich präsentiert, indem ich den Text auf Folie zeige und ihn vorlese, um den Schülern einen Einstieg in die Sprache zu geben. Im Anschluss werden die Schülerinnen und Schüler gefragt, ob sie etwas verstanden haben. Hier ist denkbar, eine kurze Gesprächszeit mit den Nebensitzern von zwei Minuten einzuplanen, falls die Schülerinnen und Schüler am Anfang Hemmungen haben, sich zu melden. Anschließend wird die Klasse in die Erarbeitungsphase gehen. In dieser Zeit erhalten die Schüler ein Arbeitsblatt (AB 2), auf dem sowohl der mittelhochdeutsche als auch eine neuhochdeutsche Übersetzung des Liedes von Morungen sind. Die Schüler sollen nicht gleich nur mit dem mittelhochdeutschen Text alleine gelassen und somit auch überfordert werden. Die Stunde dient vor allem zum Kennenlernen und Ausprobieren, daher noch die Bereitstellung des neuhochdeutschen Textes. Dennoch soll sich jeder Schüler zunächst alleine auf den Text konzentrieren (vgl. Anhang: AB, EA) und sich dann mit seinem Nebensitzer (vgl. Anhang: AB, PA) austauschen, sowohl über Sprache (Was konnte ich verstehen? Was viel mir schwer?) als auch über Inhalt (Beschreibungen der Dame? Verhältnis Minnesänger Minnedame? Wie wird die Liebe beschrieben?). Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler anhand dieser Fragen die unterschiedliche Konzeption des Minnelieds im Vergleich zum modernen Liebeslied erkennen. Im Anschluss an die Arbeitsphase werden die Antworten auf die Fragen im Plenum unter meiner Leitung zusammengetragen und anschließend das Tafelbild vervollständigt, hierbei wird nochmalig ein Gegenüberstellungseffekt bewirkt (vgl. Anhang: Tafelbild), worüber im Anschluss gesprochen wird. Die Schlagworte erfüllte Liebe und unerfüllte Liebe werden ebenfalls an der Tafel festgehalten. Doch gerade bei diesen beiden Liedern lässt sich erkennen, dass sie in der Art und Weise des Frauenpreises auch Ähnlichkeiten aufweisen (z.B. Sportfreunde Stiller: Perfektion, Schaumkrone; Heinrich von Morungen: Vollkommenheit, Krone aller Frauen). Je nachdem, wie viel Zeit noch bleibt, wird dieser Punkt ebenfalls an der Tafel festgehalten.

Anschließend wird das Thema der Unterrichtseinheit (= Liebeslyrik) bekannt gegeben und als große Überschrift an der Tafel präsentiert und Minnesang (ebenfalls an Tafel notiert) als älteste deutschsprachige Form des Minnesanges vorgestellt. Bis dahin haben die Schülerinnen

und Schüler zwei unterschiedliche Liebeskonzeptionen aus unterschiedlichen Epochen kennengelernt. Da sie nun aber noch mehr über den Minnesang erfahren sollen, wird als nächster Schritt eine weitere Vertiefung stattfinden. Nun soll in Gruppenarbeit gearbeitet werden, da die Schüler bisher nur in anderen Sozialformen (EA, PA, Plenum) agiert haben. Hierbei sollen Informationen zum Thema Minnesang erarbeitet und anschließend präsentiert werden. Grund für diese Form ist, dass der Exkurs Minnesang nicht im luftleeren Raum stehen soll, sondern durch Daten und Fakten angereichert und damit für die Schülerinnen und Schüler besser verständlich werden soll. Die Gruppenarbeit bietet hier die Möglichkeit, schnell viel Information bearbeiten zu lassen, da die Expertengruppen Selektionsarbeit leisten, sodass am Ende alle Schüler ein stichwortartiges Wissen über verschiedene Bereiche des Minnesangs haben (vgl. Fachreferat: Minnesang allgemein, zeitliche Einordnung, Gattungen, Hohe Minne). Da die Schülerinnen und Schüler mit dieser Arbeitsform vertraut sind, wird es nicht lange dauern, bis die Gruppen arbeitsfähig sind. In der Gruppe soll zur besseren Organisation ein Leiter, ein Schriftführer und ein Sprecher bestimmt werden, was zum Arbeitsniveau von K1 gehört, dies selbstständig und ohne längere Diskussionen zu erreichen. Anschließend hat jedes Mitglied der Gruppe Zeit, den extra kurzen Informationstext durchzulesen und sich die wichtigsten Punkte schon einmal zu markieren. Das Filtern von Daten bietet hier eine gute Übung für ein weiteres Studienleben. In der Gruppe wird dann über die wichtigsten Informationen gesprochen, diese werden auf Folie notiert und schließlich nacheinander präsentiert. Die Art und Weise der Präsentation wird insofern in den Hintergrund gestellt, da es wirklich nur darum geht, einen Inhalt vorzustellen. Während in anderen Stunden auch die Präsentation selbst in den Vordergrund rückt, ist dies hier an dieser Stelle aus zeitlichen Gründen nicht anders möglich. Dennoch sollte es für K1 kein Problem sein, diese kleine Präsentation zu meistern und zumindest für einen Schüler der Gruppe ist dies eine gute Übung. Die Folien werden anschließend eingesammelt und bis zur nächsten Stunde auf ein Arbeitsblatt kopiert, so haben die Schülerinnen und Schüler einen Überblick über den Minnesang.

Nachdem die Klasse nun gut in den Stoff eingearbeitet ist, soll in der Hausaufgabe das Erlernte angewendet bzw. geübt werden. Als letzter Schritt wird also die Hausaufgabe vorgestellt, in der ein weiteres Minnelied (Reinmar der Alte „Ich wil allez gâhen“) in der Form, wie es auch in der Unterrichtsstunde getan wurde, untersucht werden soll. Die Hausaufgabe bietet somit den Raum für die Wiederholung und Vertiefung des gelernten Stoffes. Zudem kann in der nächsten Stunde darauf aufgebaut werden.

5. Zielformulierungen und Kompetenzerwerb

Als nächsten Schritt möchte ich die Ziele und die erlernten Kompetenzen der Unterrichtsstunde zusammenfassend darlegen. Die Hauptintention ist, wie bereits erwähnt, dass ein Einstieg in des Thema Liebeslyrik anhand des Beispiels mittelhochdeutscher Minnesang gelingen soll.

Ziele sind hierbei:

a) die Erweiterung des Wissens:

- Die Schülerinnen und Schüler²⁴ kennen am Ende der Stunde zwei Beispiele für Liebeslyrik, eine kontemporäre und eine mittelhochdeutsche, und können diesen unterschiedliche Liebeskonzeptionen (gelingende und scheiternde) zuordnen.
- Die SuS können Minnesang als eine Form mittelalterlicher Liebeslyrik identifizieren und wissen verschiedene Merkmale, Formen und Fakten zum Minnesang. Zudem sind ihnen Dichter wie Walter von der Vogelweide, Heinrich von Morungen und Reinmar der Alte als berühmte Minnesänger bekannt.

b) Reaktivierung des Wissens:

- Die SuS wissen, was die poetologischen Begriffe wie lyrisches Ich oder verschiedene Stilmittel bedeuten und können sie für die Textanalyse verwenden.
- Durch den Umgang mit den Texten, vor allem mit dem mittelhochdeutschen Text, steigen die SuS wieder in die Arbeitsform der Gedichtanalyse ein. Inhaltliches und formales Interpretieren wird in der Arbeit mit dem Partner und auch für die Diskussion im Plenum reaktiviert und angewendet.

c) Umgang mit verschiedenen Methoden:

- Die SuS können die unterschiedlichen Arbeitsaufträge verstehen und diese erfüllen (mündliche Anweisungen oder schriftliche Arbeitsanweisungen auf dem Handout).
- Die SuS können mit verschiedenen Arbeitsmethoden umgehen (aktives Zuhören beim Lehrervortrag, beim Abspielen des Liedes oder bei der Präsentation der Folie; Festhalten von Tafelbildern; Diskutieren im Plenum oder mit dem Partner; Bearbeitung des Arbeitsblattes sowohl alleine als auch zusammen mit dem Partner).

²⁴ Im Folgenden mit SuS abgekürzt.

d) Arbeiten in unterschiedlichen Sozialformen:

- Die SuS können in unterschiedlichen Sozialformen effektiv arbeiten (EA, PA, Plenum).

In der Unterrichtsstunde sind verschiedene **Kompetenzen** gemäß des Lehrplans sowohl gefordert als auch gefördert:²⁵

1. Sprechen und 2. Schreiben

a) Praktische Rhetorik:

- Die SuS können einen Redebeitrag vorbereiten, formulieren und vortragen: Gespräch im Plenum.
- Die SuS können verschiedene Präsentationstechniken funktional einsetzen, auch unter Einbeziehung von Medien: Präsentieren der Ergebnisse der GA.
- Die SuS können Leitungsaufgaben übernehmen: Leiterrolle usw. in der GA.

b) Informieren:

- Die SuS können Methoden der Aufbereitung und Vermittlung von Information anwenden (Strukturierung und Visualisierung): GA.

c) Texte wiedergeben:

- Die SuS können das Wesentliche eines anspruchsvollen Textes mit eigenen Worten sachgerecht wiedergeben: Fragen bzw. Diskussion zu den Gedichten.
- Die SuS können Techniken des Zitierens sicher anwenden: eigene Interpretationen am Text belegen (sowohl bei Diskussion im Plenum als auch bei der PA).

d) Texte analysieren und interpretieren:

- Die SuS können Verstehensvoraussetzungen klären: Was versteht ihr – selbst bei einem mhd. Text?
- Die SuS können eine funktionale, auf Inhalt und Wirkung bezogene Analyse von Texten durchführen und deren Darstellungsmittel mit einbeziehen.
- Die SuS können Fachausdrücke verwenden.

²⁵ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Bildungsplan 2004. Allgemein bildendes Gymnasium. Bildungsstandards für Deutsch Gymnasium – Klasse 6, 8, 10, Kursstufe, S.75-90.
http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/Gym/Gym_D_bs.pdf
11.08.15, 11.50 Uhr.

3. Lesen/Umgang mit literarischen sowie nichtliterarischen Medien

a) Lesekompetenz:

- Die SuS können mit anspruchsvollen literarischen Texten umgehen: Vor allem der mhd. Text ist sehr anspruchsvoll.
- Die SuS können literaturtheoretisches Basiswissen und poetologisches Vokabular zur präzisen Beschreibung von Texten anwenden: Unbedingt notwendig für das Sprechen über den mhd. Text.
- Die SuS können sich mit dem in einem Text dargestellten Menschen- und Weltbild auseinander setzen. Sie berücksichtigen auch geistes-, sozial- und kulturgeschichtliche Zusammenhänge: Gerade im Minnesang wird ein Gesellschaftssystem (Feudalsystem) und eine Form von Liebe (Liebesdienst, seine gesellschaftliche Auswirkung und die Liebeskonzeption des Scheiterns) präsent, welches die SuS im Kontrast zu heute sehen müssen.

b) Literaturgeschichtliches Orientierungswissen:

- Die SuS verfügen über literaturgeschichtliches Orientierungswissen (Epochen und Strömungen, exemplarische Werke): Wissen wird in GA erlangt.
- Die SuS kennen und reflektieren die geschichtliche Bedingtheit eines Werkes und des eigenen Verstehens und Urteilens: Durch die extreme Alterität des mhd. Textes bietet die Unterrichtsstunde eine gute Möglichkeit, dies zu verdeutlichen.
- Die SuS erkennen Zusammenhänge zwischen Texten und können themenverwandte beziehungsweise motivähnliche Texte aus verschiedenen Epochen vergleichen: Dies ist durch die Aufgabenstellung des Vergleichs gegeben; außerdem geht die Hausaufgabe auf den Vergleich von Werken bzw. von Motiven einer Epoche ein.

c) Medienkompetenz:

- Die SuS können die unterschiedliche mediale Gestaltung von Werken vergleichen und die Funktion erläutern: Minnesang als musikalisch gestaltete Literatur.

4. Sprachbewusstsein entwickeln

a) Sprachwissen, Sprachbewusstsein, Sprachkompetenz:

- Die SuS können ihr Sprachwissen bei Sprach- bzw. Textanalysen anwenden.
- Die SuS können ihr neuhochdeutsches Sprachwissen und ihr Sprachbewusstsein in der Auseinandersetzung mit einem mittelhochdeutschen Text vertiefen und schulen.²⁶

²⁶ Diese Kompetenz ist nicht Teil der Bildungsstandards des Landes Baden-Württemberg.

6. Tabellarischer Stundenentwurf

Beginn der Stunde 9.40 Uhr, Dauer 90 Min, d.h. Ende der Stunde um 11.10 Uhr

Zeit	Unterrichtsschritt	Methode/Akteure/Sozialform	Medium
9.40 Uhr	<i>Einstieg:</i> Lied „Ein Kompliment“ Sportfreunde Stiller (3.17Min)	Aktives Zuhören Schüler Gruppenunterricht	CD-Player
9.45 Uhr	<i>Erarbeitungsphase I:</i> Austeilen des Liedtextes; Schüler lesen den Text und überlegen, welches Thema der Text behandelt und wie sie sich das lyrische Ich des Textes vorstellen	Lehrer Schüler EA	AB 1
9.50 Uhr	<i>Ergebnissicherung I:</i> Die Ergebnisse der Schüler werden an der Tafel festgehalten. Gemeinsam wird dann diskutiert, welche Reaktion der Text bei der/dem Angesprochenen auslöst (Stichwort: erfüllte Liebe oder nicht erfüllte Liebe). Auch das wird an der Tafel festgehalten.	Unterrichtsgespräch Lehrer und Schüler Gruppenunterricht	Tafel und AB 1
10.00 Uhr	<i>Übergang:</i> Mittelhochdeutsches Lied; Text wird auf Folie präsentiert (Lehrer liest vor) Anschließend Frage ins Plenum: Habt ihr etwas verstanden? Wenn ja, was.	Präsentation Lehrer Plenum hört zu Unterrichtsgespräch Lehrer und Schüler Gruppenunterricht	Folie, OHP
10.07 Uhr	<i>Erarbeitungsphase 2:</i> Die SuS bearbeiten das Arbeitsblatt 2.	Schüler: eigenständiges Arbeiten zuerst EA, dann PA	AB 2
10.25 Uhr	<i>Ergebnissicherung 2:</i> Antworten auf die Fragen des AB sammeln und in Tafelbild einordnen. Gemeinsamkeiten/Unterschiede besprechen und ebenfalls an Tafel hinzufügen.	Unterrichtsgespräch Lehrer (leitet Diskussion und schreibt) und Schüler (bringen ihre Ergebnisse, diskutieren) Gruppenunterricht	Tafel
10.40 Uhr	<i>Einordnung in die UE:</i> Liebeslyrik; Minnesang als eine deutschsprachige Form der Liebeslyrik	Präsentation Lehrer Plenum hört zu	Tafel (Überschrift wird hinzugefügt)

10.42 Uhr	<i>Erarbeitungsphase 3 in GA:</i> In verschiedenen Gruppen werden Daten und Fakten zum Minnesang erarbeitet und auf Folie festgehalten.	Expertengruppen Schüler Gruppenarbeit	AB 3 a) – d) Folien, Stifte
10.55 Uhr	<i>Ergebnissicherung 3:</i> Ein Schüler jeder Gruppe präsentiert die Ergebnisse; die Folien werden vom Lehrer eingesammelt und bis zum nächsten Mal für jeden Schüler kopiert.	Präsentation Schüler Plenum	Folien, OHP
11.05 Uhr	<i>Übung als Hausaufgabe:</i> Vorstellen der Hausaufgabe; ein Minnesangtext von ... soll auf die verschiedenen Kategorien untersucht werden	Lehrer teilt AB aus und erklärt den Arbeitsauftrag dem Plenum	AB 4

II. Bibliographie

Fachliteratur:

Hennig, Beate: *Minne*. In: Kleines Mittelhochdeutsches Wörterbuch (2007), S. 221/222.

Kasten, Ingrid: *Minnesang*. In: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Bd. 2 (2000), S. 604-608.

Miedema, Nine und Sieber, Andrea (Hg.): *Zurück zum Mittelalter. Neue Perspektiven für den Deutschunterricht*. Einleitung, In: Karg Ina: Germanistik Didaktik Unterricht Bd. 10 (2013), S. 7-10.

Schweikle, Günther: *Minnesang*. Stuttgart 1989.

Wachinger, Burghart: *Was ist Minne?*. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (PBB). Bd. 111 (1989), S. 252-267.

Broschüren des Landes Baden-Württemberg:

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Schwerpunktthemenerlass für die schriftliche Abiturprüfung 2015, S. 4.

<http://www.kultusportal-bw.de/site/pbs-bw/search/769925/Lde/index.html?quicksearch=true&query=schwerpunktthemen+2015>
14.09.2015, 11.43 Uhr.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Bildungsplan 2004. Allgemein bildendes Gymnasium. Bildungsstandards für Deutsch Gymnasium – Klasse 6, 8, 10, Kursstufe, S.75-90.

http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/Gym/Gym_D_bs.pdf
11.08.15, 11.50 Uhr.

Internetquellen:

<http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/bs/lyrik/lit/literaturgeschichte.pdf>
11.08.15, 11.45 Uhr.

http://www.fabelnundanderes.at/heinrich_von_morungen.htm
14.09.2015, 12.26 Uhr.

http://www.fabelnundanderes.at/seine_lieder.htm
14.09.2015, 12.27 Uhr.

III. Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorgelegte Arbeit in allen Teilen selbständig und nur mit den angegebenen Quellen und Hilfsmitteln einschließlich des WWW und anderer elektronischer Quellen angefertigt habe. Alle Stellen der Arbeit, die ich anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinne nach entnommen habe, sind kenntlich gemacht.

05.10.15

(Datum)

J. Scheiderer

(Unterschrift)

IV. Anhang

- Tafelbild
- AB 1: Sportfreunde Stiller: „Ein Kompliment“ (Text & Fragen)
- AB 2: Heinrich von Morungen: „Si ist ze allen êren“ (Text & Fragen)
- AB 3: Gruppenarbeit Minnesang
- AB 4: Reinmar der Alte: „Ich wil allez gâhen“ (Text & Fragen)

Liebeslyrik

Sportfreunde Stiller: Ein Kompliment

Thema: Liebe, Gefühlsäußerung...

Lyrisches Ich: männlicher Sänger; weibliche
Sängerin...

Reaktion des/der Angesprochenen:
Spekulativ: Freude, Entzücken, Verliebtsein...

Verhältnis lyrisches Ich – Angesprochene/r:
gleiche Ebene, Augenhöhe....

Liebeskonzeption:
erfüllte, gelingende Liebe...

Dennoch Gemeinsamkeiten?
Frauenpreis; Vertonung

Heinrich von Morungen: Si ist ze allen êren

Thema: Verehrung, Anbetung, Liebe...

Lyrisches Ich: männlicher Sänger

Reaktion der Angesprochenen:
Freude, aber keine Verliebtheit, Anerkennung, aber
Ablehnung des Sängers

Verhältnis lyrisches Ich – Angesprochene:
Dienstverhältnis, er ist untergeordnet...

Liebeskonzeption:
unerfüllte, scheiternde Liebe...

= **Minnesang**

Anmerkungen:

Anfangs wird
Platz für die
Überschrift
gelassen.

Bevor die
Ergebnisse
angeschrieben
werden, wird
diskutiert, woran
dies im Text
jeweils erkennbar
ist.

Das Stichwort
Minnesang wird
vom Lehrer
eingegeben.

Sportfreunde Stiller – Ein Kompliment

Wenn man so will,
bist du das Ziel einer langen Reise,
die Perfektion der besten Art und Weise
in stillen Momenten leise,
die Schaumkrone der Woge der Begeisterung,
Bergauf, mein Antrieb und Schwung.

Ich wollte dir nur mal eben sagen,
dass du das Größte für mich bist.
Und sichergehen, ob du denn dasselbe für mich fühlst,
für mich fühlst.

Wenn man so will,
bist du meine Chill-Out Area,
meine Feiertage in jedem Jahr,
meine Süßwarenabteilung im Supermarkt,
die Lösung, wenn mal was hakt,
so wertvoll, dass man es sich gerne aufspart,
und so schön, dass man nie darauf verzichten mag.

Ich wollte dir nur mal eben sagen,
dass du das Größte für mich bist.
Und sichergehen, ob du denn dasselbe für mich fühlst,
für mich fühlst.

Ich wollte dir nur mal eben sagen,
dass du das Größte für mich bist.
Und sichergehen, ob du denn dasselbe für mich fühlst,
für mich fühlst.

Fragen zum Text

a) EA:

Von welchem Thema handelt dieses Lied?

Beschreiben Sie, wie Sie sich das lyrische Ich dieses Textes vorstellen!

b) Plenum:

Wie ist wohl die Reaktion des/der Angesprochenen?

Heinrich von Morungen:

Si ist ze allen êren

Si ist ze allen êren ein wîp wol erkant,
schoener gebaerde, mit zûhten gemeit,
sô daz ir lop in dem rîche umbe gêt.
alse der mân wol verre über lant
liuhtet des nahtes wol lieht unde breit,
sô daz sîn schîn al die welt umbevêt,
Als ist mit güete umbevungen diu schône.
des man ir jêt, si ist aller wîbe ein krône.

Sie ist in allen Tugenden eine sehr
bekannte Frau, durch ihr gutes Benehmen,
und mit ihrer angemessenen Fröhlichkeit,
sodass ihr Lob im ganzen Reich
umhergeht. So wie der Mond weit über das
Land leuchtet nachts sehr hell und voll,
sodass sein Schein die ganze Welt
umfängt, ebenso ist die Schöne von
Vollkommenheit umstrahlt. Deshalb sagt
man von ihr: Sie ist die Krone aller Frauen.

Diz lop beginnet vil vrouwen versmân,
daz ich die mîne vür alle andriu wîp
hân zeiner krône gesetzt sô hô,
unde ich der deheine ûz genomen hân.
des ist vil lûter vor valsche ir der lîp,
smal wol ze mâze, vil fier unde vrô.
Des muoz ich in ir genâden belîben,
gebiutet si sô,
mîn liebtest vor allen wîben.

Dieses Lob beginnen viele Frauen zu
verschmähen, weil ich die Meine (meine
Herrin) für alle anderen Frauen zu einer
Krone gemacht und sie ihnen so hoch
aufgesetzt habe, und ich davon keine
(Frau) ausgenommen habe. (Doch) Ihr
Körper ist so frei von Makel, sie ist
schlank in ihren Maßen, sehr schön und
heiter. Darum muss ich in ihrer Gnade/ in
ihrem Dienst bleiben, wenn sie es befiehlt,
die mir die liebste von allen Frauen ist.

Got lâze sî mir vil lange gesunt,
die ich an wîplîcher staete noch ie vant,
sît si mîn lîp ze einer vrowen erkôs.
wol ir vil süezer - vil rô ist ir der munt,
ir zene wîze ebene - verre bekant,
durch die ich gar alle unstaete verkôs,
Dô man si lobte als reine unde wîse,
senfte unde lôs;
dar umbe ich si noch prîse.

Gott möge sie mir recht lange gesund
erhalten, die ich immer beständig vorfand
in dem, was sich für Frauen geziemt, seit
ich sie zu meiner Herrin erkoren habe.
Sie besitzt so viel Lieblichkeit – leuchtend
rot ist ihr Mund, ihre Zähne gleichmäßig
und strahlend – weit bekannt ist die, durch
welche ich all meine Unbeständigkeit
aufgab. Da man sie lobte als rein und
weise, sanftmütig und freundlich;
darum preise ich sie noch immer.

Fragen zum Text von Heinrich von Morungen

1. EA:

Lesen Sie die mittelhochdeutsche und die neuhochdeutsche Version des Liedes aufmerksam durch.

2. PA:

a) Besprechen Sie mit Ihrem Partner, welche mittelhochdeutschen Worte Ihnen bekannt vorkommen, welche Stellen im Lied gut zu verstehen waren und welche schwieriger.

b) Diskutieren Sie mit Ihrem Partner und notieren Sie die Ergebnisse:

- Wie beschreibt das lyrische Ich die besungene Dame (Bezeichnungen, Attribute, Vergleiche...)?

- Wie ist das Verhältnis zwischen den beiden?

- Wie würden Sie die Minne/Liebe des lyrischen Ichs beschreiben, die im Text zum Ausdruck kommt?

Gruppenarbeit Minnesang:

- 4 Gruppen, d.h. bei 24 Schülern, 6 pro Gruppe
- Die SuS werden zunächst in Gruppen eingeteilt (aus Zeitgründen wird dafür die Methode nach Sitzordnung gewählt).
- Sie erhalten dann ihre Experten-Informationsblätter (jeder Schüler erhält eine Kopie).
- Zunächst wird ausgemacht, welcher Schüler die Gruppe leitet, wer schreibt und wer präsentiert. Die SuS sind damit vertraut.
- Nach dem Lesen soll die Gruppe die wichtigsten Informationen auf einer Folie festhalten und im Anschluss an die GA präsentieren.

a) Expertengruppe: Minnesang allgemein

Das mittelhochdeutsche Wort *minne* kann man grundsätzlich mit Liebe übersetzen. Es kann aber auch für Zuneigung oder Freundschaft; Leidenschaft, Wohlwollen oder auch Freude und Geschenk stehen. Somit wird damit nicht nur die Liebesbeziehung zwischen zwei Menschen beschrieben, sondern auch das Verhältnis, welches Familienangehörige wie Eltern zu ihren Kindern oder Geschwister zueinander haben können. Auch die Liebe zu Gott wird so bezeichnet. Schließlich steht *minne* auch für die Verbundenheit zwischen Freunden oder Menschen untereinander (Nächstenliebe) und außerdem für die Treue zwischen Vasall und Lehnsherr. Diese Beziehung spielt auch im Minnesang eine Rolle, da hier auch das Treue- und Dienstverhältnis zwischen Sänger und Herrin angesprochen wird.

Im Minnesang steht vor allem die Liebe zwischen Mann und Frau im Fokus. So ist Minnesang die älteste deutschsprachige Form der Liebeslyrik. Der Begriff Lyrik kommt aus dem Griechischen (*lyrikä*) und steht für die zum Spiel der Lyra (= antikes Saiteninstrument) gehörende Dichtung, d.h. die Werke der Lyrik sind Gedichte. Liebeslyrik zeigt an, dass die Werke für eine Aufführung mit musikalischer Begleitung geschrieben werden. Dies trifft für den Minnesang in besonderer Form zu, denn es geht hierbei in erster Linie um eine Aufführungskunst und nicht um eine ausschließlich persönliche Liebeserklärung. Minnesang ist somit eine Kunstpraxis, welche sich dem Thema Liebe annimmt.

b) Expertengruppe: zeitliche Einordnung

Im Minnesang gibt es sechs Entwicklungsphasen, welche sich in der Zeit von 1150 – 1300 bewegen. Die erste Phase ist der *donauländische Minnesang* (1150/60 bis 1170), da diese geprägt ist von Autoren aus dem Donaugebiet. Themen sind hier bereits Werbung, Sehnsucht, Trennung oder Verzicht.

Als *rheinischer Minnesang* wird die zweite Phase Minnesangs bezeichnet. Kern dieser zweiten Periode 1170 bis 1190/1200 bilden Dichter, die im Rheingebiet angesiedelt sind. Die Besonderheit der Werke besteht aus Mehrstrophigkeit und einem zunehmend differenzierteren Reimschema. Inhalt ist vor allem die Hohe Minne und diese in Kombination mit der Kreuzzugsthematik.

Die dritte Phase ist von 1190 bis 1210/20 sie ist geprägt durch Heinrich von Morungen, Reinmar der Alte oder Hartmann von Aue. In dieser Phase werden die Elemente des rheinischen Minnesangs erweitert und zudem durch eine individuelle Note jedes einzelnen Dichters ergänzt. Form und auch Inhalt der Lieder sind vom jeweiligen Autor abhängig.

Die vierte Phase (1190 bis 1230) stellt den Höhepunkt des Minnesangs dar. Geprägt ist sie vor allem durch den bekannten Dichtern Walther von der Vogelweide oder auch durch Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Straßburg; allesamt Dichter mit hoher Kunstfertigkeit und der Fähigkeit, neue Formen und Konzepte zu entwickeln.

Ab 1210 bis 1240 beginnt mit Neidhart die Spätphase des Minnesangs. Auch er bringt kreative und innovative Formen und Themen hervor.

Die sechste und letzte Phase 1210 bis 1300 ist die umfangreichste. Hier kommt es zur Fortführung und Neuentwicklung der bestehenden Motive und Formen. Auch hier gibt es lokale Gruppierungen, wie der *beirisch-österreichische* oder auch der *schwäbische Minnesang*.

c) Expertengruppe: Gattungen

Als Gattung ist eine Gruppe von Liedern gemeint, die formale und inhaltliche Gemeinsamkeiten aufweisen. Je nach Aspekt, kann man verschiedene Gruppen finden.

Es gibt Lieder oder Leiche, welche sich darin unterscheiden, dass das Lied aus gleich gebauten Strophen besteht und der Leich aus unterschiedlichen. Es gibt Formen, die von einem lyrischen Ich gesungen sind, aber auch von einem Er- oder Sie Sprecher. Dies ist dann in Monologform, aber es gibt auch Wechsellieder zwischen einer männlichen und weiblichen Stimme.

Viele Minnelieder bilden eine Gattung auch aufgrund der Situation, die sie beschreiben. So schildert das Tagelied den Abschied zweier Liebenden bei Tagesanbruch oder die Pastourelle eine Begegnung zwischen einem Ritter und einem einfachen Mädchen (Hirtin), welches dieser verführen möchte. Auch die Intention, die hinter einem Lied steckt, ergibt eine Gruppe von verschiedenen Liedern, so gibt es z.B. Preis- oder Klagelieder.

Im Minnesang werden auch unterschiedliche Schichten und ihr je eigener ethischer Anspruch dargestellt und unterschieden. So gibt es Hohe und Niedere Minne. Am häufigsten ist das Minne- bzw. Werbelied der Hohen Minne, in welchem ein männliches lyrisches Ich um die Gunst einer höher gestellten Frau wirbt.

d) Expertengruppe: Hohe Minne

Das Konzept der Hohen Minne ist, dass ein männliches Sänger-Ich um eine gesellschaftlich höher gestellte Frau wirbt. Er stellt sich somit in ihren Dienst, lobt ihre Schönheit und Tugend und macht dies zum Ziel seines Lebens. Die Liebe ist jedoch einseitig, denn die Herrin erwidert die Liebe nicht und bleibt in einer unnahbaren Haltung. Das Attribut *hôte* steht für den sittlich-moralischen Anspruch, welcher beim Singen an den Sänger gestellt wird. Denn Hohe Minne ist die Erfüllung einer Leistung nach genauen Regeln und Werten. Wer sich dabei bewährt, bringt sowohl für sich als auch für die Besungene Ehre.

Hohe Minne ist also immer von der Werbung um eine unerreichbare Frau geprägt. Gekoppelt ist dies an einen überhöhten Frauenpreis, in dem die Herrin als tugendreichste und schönste Frau dargestellt wird. Gleichzeitig spiegelt Hohe Minne das gesellschaftliche System (Feudalsystem) wider, welches auf der Treue und dem Dienst zwischen Lehnsherr und Vasall basiert. Jedoch kann der Sänger – anders als ein Vasall – von der Herrin nichts erwarten, da sie für ihn immer unerreichbar bleibt. Dies ist der Grund, warum Hohe Minne immer von Leid und Klage begleitet ist. Das eigentliche Ziel, die Vereinigung mit der Herrin, bleibt dem lyrischen Ich immer verwehrt, was trotz Klage darüber akzeptiert wird. Zudem besteht die Vorstellung, dass diese Minne zur ethischen Vervollkommnung führt, was dem Sänger Selbstwertgefühl und gesellschaftliche Anerkennung bringt.

„Ich wil allez gâhen“

Ich wil allez gâhen
zuo der liebe, die ich hân.
sô ist ez niender nâhen,
daz sich ende noch mîn wân (vgl. nhd.:
wâhnen).
Doch versuoche ich ez alle tage
und gediene ir sô, daz si âne ir danc (vgl.
nhd.: (Gut-)Dünken) mit fröiden muoz
erwenden kumber, den ich trage.

Mich betwanc ein mære,
daz ich von ir hôrte sagen,
wie si ein frouwe wære,
diu sich schône kunde tragen.
Daz versuoche ich und ist wâr:
ir kunde nie dehein wîp geschaden,
daz ist wol kleine – sô grôz alse umbe ein
hâr.

Swaz in allen landen
mir ze liebe mac geschehen,
daz stât in ir handen,
anders nieman wil ich sîn jehen.
Si ist mîn ôsterlîcher tac,
und hân si in mînem herzen lieb.
daz weiz er wol, dem man niht geliegen
mac.

Reinmar der Alte

(um 1200)

Ich will allezeit eilen
zu der Liebe, die ich habe.
Jedoch liegt es nicht nahe,
dass meine Hoffnung noch einmal ein
Ende nehme.
Dennoch versuche ich es alle Tage und
diene ihr so, dass sie auch ohne ihre
Absicht mit Freuden den Kummer
abwenden muss, den ich leide.

Mich bezwang eine Nachricht,
die ich von ihr sagen hörte,
dass sie eine Frau sei,
die sich höfisch/anständig verhalten könne.
Das erprobe ich, und es ist wahr:
Ihr könnte nie irgendeine andere Frau
schaden, nicht einmal – und das ist ja
wenig – um Haaresbreite.

Was auch immer in allen Ländern
mir an Freude zuteil werden kann,
das liegt in ihren Händen,
sonst niemandem will ich das gestatten.
Sie ist mein österlicher Tag,
und ich habe sie in meinem Herzen lieb.
Das weiß der wohl, dem man nichts
vorlügen kann.

Arbeitsauftrag:

Begründen Sie schriftlich (Stichpunkte genügen), warum dieses Lied dem Minnesang zuzuordnen ist!

Achten Sie dabei vor allem auf:

- das Verhältnis zwischen lyrischem Ich und besungener Dame
- auf die Beschreibungen, die das lyrische Ich für die Dame verwendet
- auf die emotionale Lage des lyrischen Ichs

Anmerkung: Vergleiche, Beschreibungen, Schlagworte oder sonstige Auffälligkeiten markieren Sie zudem bitte im Text.